

14. Februar 2013

Rede zum Haushalt 2013

(Es gilt das gesprochene Wort)

Jörg Lorenz

Vorsitzender der

SPD Fraktion Udem

Sehr geehrte Herr Bürgermeister,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

sehr geehrte Damen und Herren,

der Haushalt 2013 sieht auf den ersten Blick harmloser aus, als er ist. Schauen wir uns nur den Ergebnisplan an, so sieht das zunächst mal ganz gut aus: Erträge und Aufwendungen liegen bei je rund 14 Mio. €, es soll ein Überschuss von 71.000 € entstehen. Dazu tragen in erster Linie die Gewerbesteuern bei, die mit 4 Millionen Euro allein mehr als ein Viertel unserer Gesamterträge ausmachen. Natürlich wissen wir alle – auch die Verwaltung- dass darin auch ein Risiko liegt. Eigentlich sogar ein doppeltes Risiko:

Zum einen fehlt gerade dieser Steuer die Stetigkeit. Gesamtwirtschaftliche Entwicklungen aber auch die Entwicklung einzelner wichtiger Uedemer Unternehmen können sehr schnell zu einem Ertragseinbruch führen. Wir sollten nicht vergessen, dass zum Beispiel 2006 die Erträge aus der Gewerbesteuer bei nur rund 1,5 Millionen Euro lagen.

Zum zweiten wissen wir alle, welche Folgen die gute finanzielle Situation der Gemeinde auf die Zuweisungen des Landes haben wird. Schon in 2013 erhält die Gemeinde Uedem 27,1% weniger als im Vorjahr, bei den Schlüsselzuweisungen beträgt das Minus sogar 41,9%.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben in aller Regel gezeigt, dass die Schätzungen der Verwaltung bei der Haushaltsaufstellung eher zurückhaltend seriös waren, wir gehen daher davon aus, dass dies auch für 2013 gelten und wir die prognostizierten Erträge auch erzielen können. Sollte dies aber nicht der Fall sein, dann wird die Luft ganz schnell dünn für unseren Haushalt.

Die gute Ertragssituation führt dazu, dass wir uns wie schon in den Vorjahren keine wichtigen Investitionen und Aufwendungen verkneifen müssen. Vielmehr werden wir sowohl das begonnene Programm der energetischen Sanierung der gemeindlichen Gebäude fortsetzen, als auch weitere große Maßnahmen wie den Ausbau unserer Jugendfreizeiteinrichtung, den Ausbau der Mühlenstraße und des Marktplatzes, als auch in 2014 den Generationenspielplatz an der Hohen Mühle realisieren können.

Ich will jetzt hier nicht nochmal aufzählen, welche Maßnahmen darüber hinaus in diesem bzw. in den Folgejahren auf der Agenda stehen, sie haben das alle lesen können.

Die SPD sieht daher keinen Grund, den Haushalt 2013 nicht mitzutragen, zumal in den kommenden Monaten auch die von uns gemeinsam mit der CDU betriebene Mitgliedschaft bei der Vereinigung Lebenswerte Gemeinde wieder auf die Tagesordnung kommen wird.

Trotz dieser positiven Fakten gehen wir aber davon aus, dass Kämmerer und Bürgermeister nicht durchgehend glücklich und zufrieden auf die Zukunft schauen. Das liegt einmal daran, dass nach der mittelfristigen Planung auch wir in Uedem schon sehr bald keinen strukturell ausgeglichenen Haushalt mehr haben werden, sondern schon 2014 die sogenannte Ausgleichsrücklage in Anspruch nehmen müssen. Ich kann und will mir nicht verkneifen, hier ein weiteres Mal darauf hinzuweisen, dass damit kein echter Haushaltsausgleich verbunden ist. Wir können auch nicht in einen Sparstrumpf greifen oder Geld von einem Festgeldkonto nehmen. Diese Ausgleichsrücklage ist vielmehr ein mathematisches Konstrukt: Sie wird in einem NKF-Haushalt als gesonderter Posten gebildet und beträgt ein Drittel des Eigenkapitals der Gemeinde bzw., höchstens ein Drittel der jährlichen Steuereinnahmen und allgemeinen Zuweisungen. Im Grunde trifft hier der Vergleich mit einem Dispo bei der Bank ganz gut: Man hat zwar kein Geld mehr, aber die Bank ist bereit, welches zu leihen. Unser Ziel muss bleiben, einen tatsächlich ausgeglichenen Haushalt und nicht nur einen fiktiven Ausgleich zu erzielen. Es bleibt also notwendig, so sparsam wie möglich zu sein.

Noch sehr viel besorgniserregender ist aber die Liquiditätslage. Auch hier stoßen wir wieder auf eine Folge der NKF-Systematik. Was sich in der Bilanz als Nullsummenspiel darstellt, sieht in der Finanzrechnung ganz anders aus. Erwerben wir beispielsweise Grundstücke, so sinkt zwar unser Geldbestand, dafür steigt aber das Grundvermögen, so dass unsere Bilanz ausgeglichen ist. Das gleiche gilt auch für andere investive Maßnahmen. Aber: Die liquiden Mittel der Gemeinde sinken dabei ständig. Betrag der Geldbestand in den vergangenen Jahren noch zwischen 1,2 und über 2,5 Millionen und zum 1.1.2013 wegen einer Reihe von Übertragungen sogar voraussichtlich rund 3,5 Millionen, so geht es jetzt rapide bergab. Allein in 2013 werden einschließlich der aus 2012 übernommenen Ermächtigungen, die 2013 kassenwirksam werden über 3 Millionen Euro abfließen. Nach der aktualisierten Vorlage Nr. 2/2013 vom 8.2. wird die Liquidität daher am Ende dieses Jahres nur noch 321.000 € betragen und schon im nächsten Jahr rutschen wir mit über einer viertel Millionen Euro in die roten Zahlen.

Dies gilt es unbedingt im Auge zu behalten. Dabei geht es uns gar nicht um das Thema „Pro-Kopf-Verschuldung“. Die steigt nämlich auch durch rentierliche Schulden, wie wir sie im Zusammenhang mit der energetischen Sanierung unserer Gebäude aufnehmen. Wir sehen viel mehr die Gefahr, dass schon bald zur Finanzierung der laufenden Geschäfte Kassenkredite aufgenommen werden müssen, deren Verzinsung uns weiter belasten wird. Wir sollten daher wo immer es möglich ist, zinsgünstige Darlehn zur Finanzierung von Investitionen aufnehmen, um unsere Liquidität zu schonen. Und: Ich wiederhole mich gern, wir müssen sparsam wirtschaften und uns Luxusanschaffungen versagen.

Kommen wir nun zum größten Ärgernis in dem vorgelegten Haushaltsentwurf – und auch das hat wieder mit NKF zu tun. Auch hier muss noch mal ein kurzes erklärendes Wort folgen: NKF verfolgt eine ganze Reihe von Zielen. Dazu gehört unter anderem, mehr Transparenz herzustellen und die tatsächlichen Folgekosten

von Entscheidungen, zum Beispiel durch Abschreibungen, darzustellen. Dazu gehört aber auch und nicht zuletzt, der Politik die Möglichkeit zu geben, durch konkrete Ziele, deren Erreichung sich durch Zahlen messen lässt, Steuerungsmöglichkeiten an die Hand zu geben. Auch das übrigens keine neue Erkenntnis, sondern von uns seit Jahren immer wieder so benannt und gefordert. Darum haben wir voller Erwartung den diesjährigen Entwurf aufgeschlagen und nachgesehen, was uns denn dieses Mal geboten wird. Hier ein paar Beispiele:

Im Produkt „Straßen, Wege, Brücken“ finden wir als operatives Ziel: Kein Anstieg bzw. Reduzierung des Straßenanteils mit der höchsten Schadensklasse. Und auch die Erläuterungen machen uns nicht schlauer: Die Quote soll nicht ansteigen bzw. sinken

Das, Herr Bürgermeister ist zu billig. Auf diese Weise gilt es ja schon als erreichtes Ziel, wenn es nicht schlechter wird als bisher.

Zweites Beispiel: Produkt Grundsicherung. Hier ist der Bereich Ziele, Kennzahlen, Grundzahlen im Prinzip schon sehr gelungen, ja fast vorbildlich. Aber: Unter den operativen Zielen finden wir neben „Hohe Integrationsrate“ die Senkung der Zahl der Leistungsberechtigten, der Bedarfsgemeinschaften und der Kosten der Unterkunft. Schauen wir uns die dazu gehörenden Grundzahlen an, finden wir sowohl für 2013 als auch für die Folgejahre aber keine Senkung, sondern nur eine Fortschreibung der Zahlen aus 2012. Das passt nicht zusammen, Herr Bürgermeister.

Sehr schön auch das Beispiel Grundschule: Hier ist ein operatives Ziel „mindestens Beibehaltung des Schulbudgets pro Schüler“. Ich mag nun nicht mit ihnen streiten, ob das Budget ein Ziel ist – ich halte es eher für eine Maßnahme -, aber während das Ziel heißt, das Budget mindestens beizubehalten, ist in den Kennzahlen allein von 2012 nach 2013 eine Steigerung von 75,85 auf 80,35 € enthalten, weitere Steigerungen für die nächsten Jahre eingeplant. Auch das passt einfach nicht zusammen, Interessant übrigens auch, mit welcher Maßnahme dieses Ziel erreicht werden soll. Nämlich einfach durch (Zitat): Berücksichtigung bei der Haushaltsplanung. So einfach kann man sich das machen.

Herr Bürgermeister: Wir erwarten für 2014 deutliche Verbesserungen im Bereich Ziele und Zahlen, damit wir als ehrenamtlicher Rat unsere Aufgaben wahrnehmen können.

Der Fairness halber sei gesagt, dass wir an der Darstellung in den Produkten Tourismus und Kinder- und Jugendarbeit nichts auszusetzen haben.

Zum Haushaltsentwurf sind mehrere Einwendungen eingegangen, mit denen wir uns inhaltlich ja schon im Haupt- und Finanzausschuss befasst haben. Ich kann mich daher darauf beschränken zu sagen, dass wir den Beschlussvorschlägen der Verwaltung zu diesen Einwendungen zustimmen.

Meine Damen und Herren: Wir danken dem Kämmerer und seinem Team für die geleistete Arbeit an diesem Entwurf, wir danken dem Bürgermeister und der weiteren

Verwaltungsspitze dafür, dass sie uns bei unseren Fraktionsberatungen für unsere Fragen zur Verfügung standen.

Wie schon erwähnt: Die SPD-Fraktion stimmt dem Haushaltsentwurf 2013 zu.